

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postlage, Wort und Bild.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenverpflichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 67.

Sonntag den 13. Juli 1924

17. Jahrgang.

Die Horne am Borne raunt Nimen voll Reul!
Legt sie und löst sie: Volk sei getreul!
Wahre dein Wesen, sei wach und bereit!
Wahre den Werten steht sonne Zeit:
Wahre der Waisen, der Väter Gebot:
Nicht bricht Eisen, Und Eisen bricht Not.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Minister zu spielen, muß doch recht angenehm sein, wenn die Ministerpräsidenten Herriot in Paris Macdonald in London nicht alles aufgeben können, sich am Ruder zu halten. Die französischen Vorgesetzten der Reparationskommission sind von der unangenehmen Leistungsfähigkeit ihrer führenden Mitglieder nicht enttäuscht, und nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der neuerlichen Besprechung in London so wie gar nichts herausgekommen ist, und keiner der beiden das Prestige zu wahren verstanden hat, wird es wohl einen doppelten Ministersturz geben, wenn sich die beiden Entzungen nicht gewaltig auferafft hätten, um zu zeigen, daß sie ihre Ministerbegehr nicht bloß für Nichtstun bekommen. Die Minister sind allerdings auch jetzt nicht, was sie fertig gebracht haben, es läßt nur auf eine Galgenfrist hinweisen. Denn der gordische Knoten in den Gegensätzen zwischen Frankreich und England kann nur, man muß gerade heraus sagen, mit dem Säbel zerkleinert werden. Darüber wird noch Zeit vergehen, aber einmal kommt es zu weit.

Der französische Premierminister Herriot sah am 11. Juli in der Dinte, und er hatte deshalb seinen britischen Kollegen gebeten, nach Paris zu kommen, um die Differenzen, die man mit dem milden Namen „Wirtschaftsverständnisse“ bezeichnet hatte, nochmals zu besprechen. Am ersten Tage der Konferenz wollten die Engländer nicht von der Stelle, aber nach einem ganzen Frühstück im zweiten Verhandlungsabschnitt ist man so weit gekommen, dem drohenden sofortigen Konflikt die Spitze abzubrechen und ein Protokoll zu schreiben, welches der geplanten Konferenz gestattet, alle die Möglichkeiten zu schaffen, die definitive Entscheidung aber versagt. Für die Gegenwart besagt das nicht mehr, als daß die Minister Aussicht haben, mit ihren Ministerkollegen einwilligen „leben“ zu können.

Für die Entente-Konferenz, die am 16. Juli in London zusammenzutreten soll, ist soviel bestimmt, daß die Beauftragten der Reparationskommission im wesentlichen beibehalten werden sollen. Die Konferenz wird die Bestimmungen für die Durchführung des Dawes-Planes ausarbeiten und behält sich das Recht vor, erforderlichenfalls Abänderungen zu treffen. Wie Deutschland hingestellt wird, um seine Vorbehalte zu verdeutlichen, wird sich noch zeigen. Die Garantie der Reparationsleistungen an uns für die zu übernehmenden Aufgaben wird erfolgen, aber erst, wenn die Bestimmungen einmündig vorliegen, wird man sie auf ihren tatsächlichen Wert hin prüfen können.

So viel ist klar, daß die Behandlung aller dieser Fragen, deren Zahl sich beinahe von Monat zu Monat vermehrt, nicht für unabsehbare Zeit weiter gehen kann. Wir können aus eigener Macht nichts dazu tun, und das parlamentarische System scheint weder in England noch in Frankreich einen Mann an die Spitze bringen zu wollen, der instand ist, seinen Willen und sich selbst durchzusetzen. Zur Erhöhung des Ansehens beider Staaten trägt diese Tatsache sicher nicht bei, und die europäische Wirtschaftslage wird ununterbrochen verschlechtert.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigen sich, an der Londoner Konferenz teilzunehmen und sich damit doch in die europäischen Handel einzumischen. Das ist namentlich die Hoffnung in London, wo man denkt, wenn man selbst nicht die Amerikaner zur Klause bringen kann, werden das die Amerikaner bezogen. Darauf sich fest zu verlassen, ist heute noch gerade soviel wie ein vergebliches Spiel, wie es dies schon früher gewesen ist. Um englischen Unterhaus hat sich die Arbeiterpartei gegen die Kriegsschuldfrage über Deutschland ausgesprochen. Wenn man nur nicht bloß darüber sprechen, sondern auch die Konsequenzen daraus ziehen und auf Beseitigung der infamen Verleumdungen dringen wollte.

Die Reichsregierung hat die Arbeiten für die Maßnahmen und Bekämpfung zur Einführung des Da-

wesplanes nach Möglichkeit beschleunigt, damit die Entente nachher keine Ausrede hat, wieder Verschleppungen in den Versämler Verhandlungen eintreten zu lassen. Herriot und Macdonald wollen von einer Teilnahme des Deutschen Reiches an der Londoner Konferenz absehen, aber wir denken, es wird nicht dabei bleiben. In den Sitzungen dürfte sich schon ergeben, daß ohne die Anwesenheit von deutschen Vertretern kein richtiges Ergebnis zu erzielen sein wird.

Poincaré in Opposition.

Senatsverhandlungen über die Londoner Konferenz.

Im französischen Senat haben die Besprechungen über die französische Politik bezüglich der bevorstehenden Konferenz in London begonnen. Poincaré hielt eine große Rede, in der er seine bisherige Politik verteidigte. Er gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse. Der vormalige Ministerpräsident legte dar, daß die auswärtige Politik seit dem Kriege die Notwendigkeit erwiesen habe, daß Frankreich seine Pfänder behalten müsse, bis die vollständige Bezahlung durch Deutschland erfolgt sei. Poincaré erklärte weiter, daß die Sicherheit Frankreichs und die militärische Befestigung garantiert sei.

Weiter führte Poincaré aus: „Es ist notwendig, daß der Vorschlag der Sachverständigen in die Tat umgesetzt wird, aber Deutschland habe bisher keine der Maßnahmen getroffen, die die Sachverständigen verlangten. Er sei der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, mit der Einberufung einer Konferenz zu warten, bis Deutschland mit der Ausführung begonnen hätte. Gewisse Empfehlungen der Sachverständigen gingen über den Rahmen des Versailler Vertrages hinaus. Die Sachverständigen hätten lediglich erklärt, daß einige ihrer Schlussfolgerungen unter die Zuständigkeit der Reparationskommission, andere hingegen unter die Zuständigkeit der Regierungen fielen. Dies entsprache durchaus dem Geiste des Versailler Vertrages, der in zahlreichen Artikeln den Regierungen die Sorge überlasse, Entscheidungen oder Maßnahmen zu treffen, die sie für richtig halten. Die Sachverständigen hätten gesagt: Wir sind nicht von den Regierungen beauftragt, sondern von der Reparationskommission. Auf Grund des Versailler Vertrages fielen gewisse ihrer Bestimmungen nicht unter die Zuständigkeit der Reparationskommission. Das habe Herriot selbst auf dieser Tribüne erklärt. Er, Poincaré, schloß hieraus, daß der Ministerpräsident den Versailler Vertrag ausführen und nicht unterstützen wolle. Die Reparationskommission könne Deutschland nicht zwingen, fiskalische Maßnahmen zu ergreifen oder gewisse Gesetze anzunehmen, aber die Regierungen könnten dies tun. Macdonald empfiehlt, die Methode der Ueberzeugung an die des Zwanges zu setzen, und der Idealismus Herriots ist bereits in einigen Punkten nicht mit dem Macdonalds zu vereinigen. Ich bitte dringend, daß wir nicht bereitwillig auf die Zwangsmittel verzichten, die wir in Händen haben. Ich verlange auch, daß Deutschland nicht uns gegenüber in eine bevorzugte Lage versetzt wird. Die Sachverständigen haben verlangt, daß ihr Bericht in seiner Gesamtheit angewandt werde. Wir sind diesem Wunsche nachgekommen. Es ist notwendig, daß Deutschland den Alliierten mit einem klaren „Ja“ oder „Nein“ antwortet.“

Macdonald über Paris.

Die 800-Millionen-Anleihe für Deutschland.

Gleich nach seiner Rückkehr aus Paris hat der englische Ministerpräsident Macdonald Gelegenheit genommen, um vor dem Unterhaus über seine Besprechung mit Herriot nähere Mitteilungen zu machen. Er betonte dabei u. a.:

Das französische Volk will den Sachverständigenbericht nicht als Ersatz für Bestimmungen des Versailler Vertrages angesehen wissen, aber das französische Volk ist bereit, einen neuen besseren Weg, durch den Frankreich mit Reparationen bezahlt wird, anzunehmen. Andererseits besteht die wesentliche Grundlage des Berichtes in der Auflegung einer Anleihe von 40 Millionen Pfund; diese aber kann nicht erfolgen, sofern diejenigen Leute, die zur Zeichnung der Anleihe bereit wären, nicht Sicherheiten dafür haben, daß ihre Anlagen nicht durch militärische oder politische Aktionen seitens der Alliierten oder der deutschen Regierung vernichtet werden.

Die ramen — sagte Macdonald weiter — in erster Linie überein, den Versuch zu machen, der Reparationskommission, wenn sie sich mit dem Dawes-Bericht befaßt, ein amerikanisches Mitglied beizugeben, das auf die Interessen der Geldgeber achten würde, oder aber, falls dies nicht geschehen sollte, die Dienste eines Amerikaners in Anspruch zu nehmen, der Generalagent für die Reparationen werden sollte. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß dieser Amerikaner als Schlichter auftreten soll, falls die Reparationskommission nicht zu einem einstimmigen Beschluß gelangen werde. Die französische Regierung hat sich Bedenken ausgedrückt. In der Zwischenzeit werden wir die Ansichten der Finanzsachverständigen über diese Frage einholen. Denn solange diese Frage nicht zur Zufriedenheit der Geldgeber geregelt ist, wird keine Anleihe zustande kommen. Die französische Regierung wünschte sodann die Frage der interalliierten Schulden mit dem Dawes-Bericht zu verknüpfen; hierüber konnten wir aber unsere Zustimmung nicht erteilen. Ich habe Herrn Herriot in Chequers gesagt, daß die englische Regierung diese Frage nicht bis ins Unendliche verschoben werde, und ich machte ihm den Vorschlag, daß das englische Schatzamt die Angelegenheit jetzt wieder aufnehme, wo sie Lord Curzon's Note vom 11. August einholte. Ich schlug ihm deshalb vor, einen Beamten des französischen Finanzministeriums nach London zu senden, der diese Frage vorbereitend mit unseren Beamten besprechen sollte. Wir kamen hierüber zu einer Einigung. Die französische Regierung wünschte die Sicherheitsfrage vorzubringen, aber die englische Regierung machte endgültig klar, daß ein Militärapakt nicht in Frage kommen könne.

Zur Teilnahme Deutschlands in London.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden einige Fragen an den Premierminister gerichtet. Der Abgeordnete Mac Neill erinnert Macdonald an die Bemerkung des Reichsbüchse, daß der Dawes-Bericht außerhalb des Versailler Vertrages stehe, so daß etwaige Verstöße hiergegen nicht von der Reparationskommission behandelt werden können. Mac Neill fragte, ob der Premierminister diese Ansicht aufgeben habe. Diese Frage wurde von Macdonald verneint. Die Ansicht sei nicht aufgegeben worden, die Angelegenheit sei vielmehr den englischen und französischen juristischen Sachverständigen zur Prüfung unterbreitet worden, deren Urteil der Londoner Konferenz vorgelegt werden soll. Nach diesem Urteil würde die Angelegenheit dann geprüft werden. Der Abgeordnete Kenworthy stellte darauf die Frage, wenn auf der Londoner Konferenz eine Vereinbarung erzielt wird, ob dann die deutschen Vertreter zu der gleichen oder zu einer neuen Konferenz eingeladen werden. Macdonald erwiderte darauf, daß hierüber die Konferenz zu entscheiden habe.

Stresemann über die Lage.

Drei Voraussetzungen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat auf dem Jahrestag des Eisen- und Stahlwaren-Industrie-Bundes in Oberfeld eine bemerkenswerte Rede gehalten. Er bezeichnete darin die Steigerung der deutschen Ausfuhr als eine dringende Notwendigkeit, sagte dann aber: Drei Voraussetzungen sind für diese Entwicklung deutscher Ausfuhrfähigkeit gegeben: einmal die Wiederherstellung der urgeheimten Entwicklung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen, sodann der Wegfall der wirtschaftlichen Hemmnisse im Innern und endlich die Lösung der Kreditfrage nicht nur in dem Sinne einer Verringerung der Politik der Reichsbank, sondern auch des hereinströmens ausländischer Kredite. Im Zusammenhang mit dem Fortfall der Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegten handelspolitischen Fesseln und im Zusammenhang mit dem Interesse der Alliierten an einer Steigerung der deutschen Exportleistungen für die Möglichkeit der Uebertragung deutscher Kriegsschuldungszahlungen ist wohl zu hoffen, daß die Aera der Handelsvertragsverhandlungen, vor der wir stehen, uns die wirtschaftliche Gleichberechtigung wieder verschaffen wird.

Die Herstellung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Einheit ist das zweite Problem, das im Einvernehmen mit Deutschland bei der Regelung des Sachverständigengutachtens gelöst werden muß. Der Begriff der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit schließt auch die Verwaltungshoheit in sich und bedingt die Wiederherstellung des Status quo vor dem Nahrungseinbruch. Weiter kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Produktion nicht durch die Fortdauer der militärischen Reize in dem nicht

vertragsmäßig besetzten Gebiet genehmigt werden kann. Ohne zu diesen Beschlüssen genehmigt Stellung zu nehmen, muß doch festgestellt werden, daß die Einschränkung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität durch das Sachverständigengutachten über die Bedingungen hinausverpflichtet sind. Man kann uns deshalb von Verfallensungen nicht aufzwingen. Die Entscheidung unterliegt dem Ende der Beschlussfassung des deutschen Reichstags. Für diese Beschlussfassung wird entscheidend sein

ob der Vertrag des Verfalls, auf dessen formeller Durchführung in Bezug auf die Kompetenzen der Reparationskommission von der Gegenseite zu entscheiden die es nach dem Vertrage von Versailles hat, und über hinausgehenden Befugnisse werden muß, daß alle darüber hinausgehenden Befugnisse im Zusammenhang mit der Durchführung des Sachverständigengutachtens ausüben. Nur durch eine Anerkennung dieser Grundzüge werden wir bei den bevorstehenden Verhandlungen diejenige Grundlage in dieser Verständigung erreichen, die eine neue Area wirtschaftlicher Verständigung an Stelle des bisherigen Systems der Gewalt setzt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Juli 1924.

Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ sind im altbesetzten Gebiet neuerdings auf drei Monate verboten worden.

Nach einem Prozeß, der drei Tage lang vor einem eigens dazu gebildeten englischen Sondergericht in Köln am Rhein stattfand, wurde der Ministerialrat Schneider von der Kölner Regierung, der angeklagt war, sich an der Fällung von Regierungsbefehlen zu haben, freigesprochen.

Zur Unterbringung der Ausgewiesenen hat der Reichspräsident eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Die Gemeinden des besetzten und unbesetzten Gebietes sind verpflichtet, die aus den besetzten Gebieten verdrängten oder durch unmittelbaren Zwang entzerrten oder aus ihren Wohnungen ausgewiesenen deutschen Reichsangehörigen und ihre Familien (Ausgewiesene) unterzubringen und alle hierzu erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.“

Ein unerwünschter Landrat. Nachdem der preussische Innenminister den in Höchst ausgewiesenen sozialdemokratischen Landrat Zimmermann zum kommunikativen Landrat des Kreises Hofgeismar bestellt hat, ist von der heftigen Arbeitsgemeinschaft des Kreises Hofgeismar erklärt worden, daß sie diesen kommunikativen Landrat ablehne und einen verwaltungstechnisch- und juristisch vorgebildeten Landrat verlange.

Scheidemanns Beschwerde gegen seinen Abbau. Der Oberbürgermeister von Kassel, Scheidemann, der bekanntlich abgebaut werden sollte, hat das seinen Abbau enthaltende Benachrichtigungsschreiben erhalten, wird jedoch beim Provinzial-Abbauausschuß Beschwerde einlegen und dessen Entscheidung beantragen.

Ein falsches Gerücht. Zu dem Gerücht über neuerliche Verhandlungen wegen des Eintritts der deutschnationalen Volkspartei in die Reichsregierung wird von deutschnationaler Seite mitgeteilt, daß die Meldung den Tatsachen nicht entspricht. Niemand ist zu diesem Zweck an die deutschnationale Volkspartei angetreten.

Zurückgewiesene kommunikativen Beschwerde. Der Reichspräsident das Reichstags beschlossene mit der Beschwerde der kommunikativen Fraktion über die politische Durchscheidung der Schranke der kommunikativen Abgeordneten im Reichstag am 4. Juli. Die Beschwerde wurde in langen Ausführungen von dem Abg. Kay bekräftigt. Von den übrigen Parteien wurde das

Verfahren des Reichspräsidenten, der seine Zustimmung dazu gegeben hatte, begünstigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung hat der Reichspräsident sich mit der Frage des Eintritts der nächststen Plenarsitzung beschäftigt. Er hat zunächst den 22. Juli für den Wiederzusammentritt des Reichstags in Aussicht genommen. Ob die Sitzung am 22. Juli stattfinden kann, hängt noch von einer Erklärung der Regierung ab, die in der nächsten Woche im Auswärtigen Ausschuss abgegeben wird.

Rundschau im Auslande.

Der neue polnische Zolltarif wird am 14. d. M. in Kraft treten.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, Revolutionäre hätten San Paulo brennen lassen; man erwarte die Uebergabe der Stadt.

Stärke der französischen Armee 1924.

Die Stärke der französischen Armee beträgt 780 000 Köpfe, und zwar sind 33 000 Offiziere und 747 000 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Mannschaften verteilen sich wie folgt: Franzosen 378 661, Rheinländer 91 585 (ausgeschlossen), Saar 7815 (ausgeschl.), Algerien 1761 (ausgeschl.), Marokko 70 307, Syrien 27 638, außerdem in Kolonien 52 000. Dazu kommen 33 000 Offiziere.

Kulturbewegung in Belgien.

Aus Sofia kommende Meldungen besagen, daß sich in Bulgarien eine neue revolutionäre Bewegung bemerkbar macht. Die Bewegung ist einer geheimen kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen, welche zahlreiche Attentate plante. In Sofia wurden über 20 kommunistische Führer und zahlreiche Mitglieder verhaftet. Auf die Mauern von Sofia wurden von unbekannter Hand Manifeste geklebt, in welchen der Bevölkerung bekannt gegeben wird, daß demnächst ein neuer kommunistischer Aufstand stattfinden wird, um das gegenwärtige Regime zu stürzen. Zwischen einer kommunistischen Bande, an deren Spitze Todor Grigorenko steht, und den zu ihrer Verfolgung entsandten Truppen hat sich in einem Walde, vier Kilometer von Burgas entfernt, ein neuer Kampf entpinnen, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft.

Nach einer Drahtung aus New York haben zahlreiche Gewerkschaftsführer beschlossen, bei den Wahlen für den unabhängigen Präsidentschaftskandidaten, Senator La Follette, einzutreten. Sie begründen ihre Haltung damit, daß die demokratischen Kandidaten Davis und Bryan nicht weniger konservativ seien als die Kandidaten der Republikaner Coolidge und General Dawes. Was die öffentliche Meinung an diesen Charakteristika, ist der Stand der Wahlen für die Präsidentschaftswahlen. Die Wahlen stehen heute zu Gunsten der Republikaner.

Handelsteil.

— Berlin, den 11. Juli 1924.

Am Debitenmarkt nahm die Anforderung auch heute weiter zu, besonders aus dem Rheinland lag stärker Bedarf vor, der wohl durch die dort im Freibereich höheren Kurse zu erklären ist. Marktlage liegen unverändert fest. Für österreichische Noten lag heute ein bedeutend größeres Angebot vor, jedoch ist die Nachfrage zurückgegangen.

Am Effektenmarkt hielt die Kriegsanleihe fast gleichmäßig den Kurs um 300 Mark. Die Käufe hat der Börsenverband keine amtliche Mitteilung zugelassen, da die Fälligung in der Provinz noch nicht genügend bekannt ist. Vom Auslande wurden größere Käufe, besonders an Reichsbankanteilen, vorgenommen, die durch größere Aufgaben aus Industriezweigen ausgeglichen wurden.

Der Produktmarkt war auch heute fest. Die Preise für Brotgetreide zogen weiter an. Die Nachfrage nach Roggen und Weizen nahm zu, jedoch blieb das Angebot aus. Auch Hafer und Gerste wurden mehr verlangt.

Der Stand der Markt.

	11. 7.	10. 7.
	(In Millionen Mark.)	
100 holländische Gulden	158.20	159.00
	159.00	159.00

Dabei blieben seine Augen nach rechts und links, und nichts entlang, denn es war ja schon da.

Sie mußten eine Strecke durch den Wald, und mitten darin war ein einfaches Fortgeblift. Das rechte Derrde gewaltig an.

„Möchtest du immer so wohnen, Ida?“

„Ja.“

„Ich möchte immer so wohnen. Wirst du nicht bange?“

„Nein.“

„Ich nicht. Bestimmt nicht. Aber du bist ja ne Frau — bist doch anders mag das wohl sein. Glaubst du, daß du wirklich nicht bange wärst?“

„Nein. Gewiß nicht.“

„Er war nicht ganz zufrieden.“

„Da — wenn du mal ne alte Jungfer bist — wöchst du denn hier so wohnen?“

Ida antwortete nicht.

„Eine alte Jungfer hat's hier eigentlich ganz nett. Aber die sind nicht mehr so kräftig. Würdest du denn wohl bange — mein, wenn du ne alte Jungfer wärst?“

„Gott, Derrde, red' nicht so dümm. Noch bin ich doch keine alte Jungfer!“

Er sprang über eine Pflanze.

„Ne — noch nicht. Ich meinte je auch man bloß: wenn! Wenn du ne alte Jungfer wärst —“

Ida wurde nervös.

„Halt doch endlich den Mund. Dies ewige Derrde ist ja nicht auszuhalten!“

Er stuzte ein wenig vor dem harten Ton, aber er war viel zu selig an diesem herrlichen Freinachtsmittag. Er ließ sich nicht einschüchtern.

„Ich meinte man bloß.“ Damit war es abgetan.

Aber das stille Nebeneinanderlaufen gefiel Derrde auf die Dauer nicht. Er suchte frampfhaft nach einem Gesprächsstoff. Baufränsen weiße Mäule verschlangen nicht recht, und die Malsfränsen zu einer Markt füllig, die er irgendwo gesehen hatte, weckten auch keinen Widerhall in Idas Seele.

Es mußte schon ein besserer Gesprächsstoff sein. Es schien, als ob Ida mal wieder nicht in Laune war. Dann hielt es immer etwas schwerer, sie in Schwung zu bringen. Endlich wußte er: Wenn das nicht interessant war —

„Er zog die Stirn in düstere Falten und sah ins Weite.“

„Wenn man so denkt, daß Frau Freye ne morgen schon eingegraben wird! Bei dem schönen Wetter tot sein! Eigentlich schade.“

100 belgische Franken	18.95	
100 norwegische Kronen	55.86	19.05
100 dänische Kronen	67.03	56.14
100 schwedische Kronen	111.42	67.97
100 dänischer Gulden	72.94	111.98
100 italienische Lire	17.91	73.80
1 englischer Pfund	18.23	17.99
1 Dollar	4.19	18.32
1 argentinischer Peso	1.33	4.21
100 französische Franken	21.45	1.34
100 schweizerische Franken	75.61	21.55
100 spanische Peseten	55.31	75.99
100 spanische Kronen	12.34	55.59
100 000 österreichische Kronen	5.92	12.40
		5.94

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Milch.) Getreide und Deffinaen
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab
Weizen Märk. 144—149. Roggen Märk. 131—140
Gerste 143—155. Futtergerste 131—140. Hafer Märk.
bis 139. Weizenmehl 21,50—24,25. Roggenmehl
bis 22,25. Weizenkleie 8,60. Roggenkleie 8,60—9
bis 9. Reisfakt 310. Bistforterbeten 19—20. Kleine
erbsen 13—15. Futtererbsen 12—13. Weizen
Ueberbohnen 12—13. Wicken 13—14. Lupinen blaue
gelbe 14—16. Hasenbohnen 9,80—10. Weizen
Trockenschnitzel 7,80. Vollwertige Zuderichnigel 16,00
Kartoffelflocken 19,50—20.

Heu und Stroh.

(Milch.) Erzeugerpreise je 50 Kilo ab
Station für den Berliner Markt in Goldmark: m
reifes Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,60
0,60, desgleichen Haberstroh 0,40—0,50, desgleichen
Stroh 0,40—0,50. Roggenanlagstroh (mit Stroh gebunden
und bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh
den je nach Fruchtlage, Häckel 0,80—0,90, handgebunden
Heu, gefund und trocken, nicht über 30 Prozent
mit milderwertigen Grasern, auf 1,15—1,25, neu
gutes Heu, gefund und trocken, nicht über 10 Prozent
alt 1,75—1,95, neu 1,30—1,60, Kleehheu lose, neu
bis 2,10.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Juli 1924.

„Ueberbleibsel“

Eine Betrachtung über Spangenberg's Flur- und Straßennamen.

Gedankenlos, oder von anderen Tages Sorgen unterbrochen gehen wir unsern Alltagswerten nach, und selten tun wir einen Blick in langstvergangene Heimatsgeschichte, deren Ueberbleibsel uns heute noch soviel erzählen wollen, woher sie kommen und wie sie entstanden.

Das alte, heute leider zerstörte Karmeliter-Kloster Spangenberg, predigt uns heute noch überall in unseren Straßen von seinem einstigen beherrschenden Dasein. Nicht mehr die alte Landgrafenburg, nicht ihre Landgrafen und auch nicht der sagenumwobene „Dro der Schüh“ haben es vermocht, die hiesigen Gemurke ihre Initiale lo einzupragen, die ehemals einflußreiche Karmeliterkloster mit seinen vererbten Mönchen. Während wir z. B. einen „Schühshain“, ein „Drostraße“ oder eine „Landgrafenschlucht“ oder eine „benbachtende“ usw. hier vermissen, erinnern uns viele Namen in unserer Flur an das einstige Karmeliterkloster. Ich geht gedankenlos deinem Tagewerk nach, ziehst die „Drostraße“ hinab, ohne faum daran zu denken, woher ihr Name kam. Am „Mönchs-Rain“ suchst du dir die Erdebeizung zusammen und denkst kaum daran, daß der Name dieses Platzes von den einstigen Mönchen hergeleitet sein muß, die dort ihre Kräuter suchten, um daraus Kranken und Schwachen ein heilsames Tränklein zu brauen.

Das gleiche trifft wohl auch für die Flurbezeichnungen „Sankt Wendel“ zu, die sich ein heiliger Wendel als sein Ueberbleibsel erkoren hatte.

Am „Sankt Jakob“ bestellst du deinen Acker, ohne daran zu denken, daß diese Flur einst von einem heiligen Mann

Sie war doch ne hübsche Frau. Bisthen bloß man — aber das hat keinen wohl leicht. Die sind immer blutarm.“

Ida biß sich auf die Lippen und schwieg.

„Bist du eigentlich blutarm, Ida? Du siehst ja auch man bloß aus.“

Ida lachte bitter auf.

„Spekulierst du schon wieder auf mein Bett?“

„Oh nee, Döing —“, er griff nach ihrer Hand. Er hatte in diesem Augenblick seine Schwester sehr lieb, aber sie empfand nur die kalten, trocknen Finger mit Widerwillen.

Sie kamen auf einen Feldweg. Der lehmige Boden klebte an die Sohle, aber ein frischer Wind wehte über den Hügel.

„Du, Ida — heut' graden sie wohl schon das Grab. Ich hätte was das wol für'n Matz is. Unser Kirchhoff ist sehr lehmig. Löpfer Bolle holt sich immer seinen Lehm davon. Ich heb' auch manchmal schon weiden gebraucht. Ganz gut war er. Weicht die Bolle sagt, im Lehm halten sich die Leichen gut.“

„So?“ Ida seufzte. Wie grausam der Jerg in ihren Worten wählen konnte. Sie haßte ihn fast.

„Du, Ida — wieleicht halten sie sich davon so gut, weil du weniger Würmer in leben?“

„Fru, Derrchell!“

„Da is doch nichts zu pfusen! Aber in Riesen halten sie sich doch besser. Bloß bei uns is man nigenb's Rics.“

Er war ganz eingenommen von seinem Thema. Er plätschete immer in den tiefsten Lehm und schlenderte mit dem Acker, der alle Augenblicke die mogeten Hände aneinanderdruckten. Bald hinten auf dem Hüden, bald vorn vor dem Weid.

„Hast du Frau Freye aufgebahrt gesehen?“

„Nein, Derrde.“

Das Kam schon so ein hüßigen nach: „Am jet doch still! Das Derrde konnte unmöglich nun schon von etwas anders. Baufränsen.“

„Weißt du, Döing — ich war nämlich heut vor der Schule da mal vor. Man muß so was doch gesehen haben. Ich doch mit Nachher spricht die ganze Stadt davon, wie hüßlich die Leiche war, und dann steht man wie'n Dösch dabei. Aber Berta wollt mich nicht reinlassen. Weil Freye da war und Kränge hochste. Ich sagte: „Das macht mir nichts weiter.“ Aber sie wollt mich doch nicht reinlassen. Es soll sonst alles ganz nett gemacht sein, bloß der Georg is schon zu. Weicht du, weil nämlich —“

Ida blieb stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Innenmännlein.

Roman von Jergard Spangenberg.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Frühling mit seiner ganzen Schönheit versank vor ihrem Weid, sie sah seinen Sonnenschein und hörte die Drosseln nicht — nur der eine Gedanke ging neben ihr her wie ein strafender Richter: Du haßt eine Schuld vor der Toten gebahlt!

Immer wieder sah sie die lichtblauen Augen der Kranken schuldlos ins Weite gerichtet, wenn sie „mein Mann“ sagte, wer weiß, vielleicht hatte sie so auch an ihn gedacht in dem Augenblick, als er oben im Siebeshäuschen war.

Ida versuchte sich zu trösten. Was war denn ein Kuß? Sein Herz war ja doch nicht dabei gewesen, und schließlich: was konnte Ida dafür, wenn er sich vergaß? Hatte sie ihn etwa zerrnigt? Hatte sie ihn im Gegenteil nicht abgewehrt und geweint vor Furcht?

Aber sich selber kann keiner betrügen.

Ida wußte nur zu gut, wie selig sie gewesen war, wenn sie nur seinen Schritt auf der Streppe gehört hatte. Und das allein genügte schon — ihre Liebe war schuld an der Toten!

Der nächste Nächstag kam heran.

„Ida — gehst du heut nicht zu Freye?“

„Nein, Mutter.“

„Warum nicht?“

„Morgen ist die Beerdigung.“

„Und du meinst, daß darum —“

„Ja, sie meinte natürlich und wußte dabei kaum, wovon die Rede war. Es war alles so klein und unwichtig neben ihrem Schmerz.“

„Kannst du denn nicht mit Derrde nach Schmöden gahn? Wir haben nichts mehr —“

„Gewiß, Mutter.“

In Schmöden wohnte eine Verwandte, die ihnen oft mit Weid und Gräße und Speid ein wenig weiter half.

Es waren wohl anderthalb Stunden Wege dahin.

„Komm, Derrde.“

Es war ein wundervoller Sonnabendnachmittag.

Die Sonne schien so warm, als ob man schon im Juni wär, aber die Wege waren noch sehr naß.

Derrde trabdelte wie ein junger Reinfundler neben ihr und knüpfte alle paar Schritte einmal springen, weil sie so schnell ging.

Landwirte!

Jetzt wo Stall und Scheuer leer ist

ist die gegebene Zeit den Ratten und Mäusen an das Leben zu gehen, mit

Meerzwiebeln

frisch eingetroffen

Strychninweizen

höchste Gift-Dosierung

und endlich mit dem stärksten Gift

Phosphorbrei

Phosphorbrei wird stets frisch hergestellt, daher radikal und sicher wirkend.

Gebrauchsanweisung wird mitgegeben.

Erhältlich nur in der Apotheke

Gütliche, redigewandte

Verkäufer

welche sich zum Besuch der Landbevölkerung eignen, werden gegen feste Spesen und hohe Provision per sofort

gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 140 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Inserieren

bringt

Gewinn!

Für flache Dächer verwendet man am besten die seit Jahren vorzüglich bewährte

teerfreie Dachpappe Ruberoid

Ein Erneuerungsantrieb ist erst nach 10 Jahren erforderlich. Die Pappe ist schwarzgrau, grün und rot lieferbar durch

Otto Fenner, Spangenberg

L. Finger, Damenhüte

Hohenzollernstr. 1 KASSEL Ecke Ständeplatz

Ständig großes Lager in Neuheiten!

Modellhüte, Lederhüte für Straße u. Sport
Reisehüte in Filz und Velour

Pelze, Ledertaschen
Strickwaren, Strümpfe

SPEZIALITÄT:
Eigene Anfertigung in Damenhüten
Fernsprecher 2583



Kriegerverein Spangenberg

Der Verein nimmt am Sonntag, den 13. Juli an dem Kreisriegerverbandsfest in Welsungen teil.
Treffpunkt 12¹⁵ am Vereinslokal

Abfahrt 12⁴⁴ Uhr

Unentschuldigtes Fernbleiben verstoßt gegen die Vereinsdisziplin.

Der Vorstand

Kunstwaben

empfiehlt

Richard Mohr.

Einige Zentner

Kartoffeln

abzugeben

Untergasse 231.

Himbeeren

kauft

in jeder Menge die

Apotheke

Der **Heinrich Zinning**, geb. am 14. Oktober 1922 in Spangenberg, vertreten durch seinen Vormund Zigarrenmacher **Heinrich Zinning** in Spangenberg klagt gegen den Fabrikarbeiter **Otto Jascula** — früher — in Spangenberg, jetzt unbekanntem Aufenthalts — unter der Behauptung, daß — derselbe durch Urteil des Amtsgerichts vom 21. Dezember 1922, C 119/22 als Vater des Klägers festgestellt und zur Zahlung von Unterhalt verurteilt worden sei — mit dem Antrage — auf — Verurteilung des Beklagten, dem Kläger von der Klagezustellung an bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahrs als Unterhalt eine im voraus zu entrichtende Geldrente von monatlich 20 Goldmark zu zahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Amtsgericht in Spangenberg auf den **27. August vormittags 9 Uhr** geladen.

Spangenberg, den 8. Juli 1924

Pfeiffer

Zustizobersekretär des Amtsgerichts

Frische Kartoffeln, Blumenkohl

Erbisen, Karotten

Oberkohlrauben, Wirsing

und Gurken

empfiehlt

Georg Pasche

Ia. Portlandzement

und

Zementkalk

wieder eingetroffen

Otto Fenner, Fernruf 40

Ia. Weizenmehl 3^o

Pfd. 14 Pfg.

Richard Mohr.

Warum?

Ihr Kleid zur Färberei,
Färbe zu Haus!
Leicht, bequem u. billig,
Jedes Kleid wird neu.

Alle Farben

von Himmelblau bis Nachtschwarz

in der

APOTHEKE

Heidelbeeren

zahlt a. Pfd. 25 Pfg.

Richard Mohr.



Sprachen

lernt man

sicher

schnell

anregend

Einzel u. in Zirkeln

Übersetzungen

KASSEL

Ständeplatz 9

Eine hochtragende, schwere

Anspannfuß

zu verkaufen

Wilhelm Zeich
Auenweg.

Ia. Zwetschenmus

Pfd. 30 Pfg.

Richard Mohr.

Empfehle Speisefartoffeln

a Zentner 5.20 Mark

Althaus, Elbersdorf

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Juli 1924

4. Sonntag nach Trinitatis,

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 1/2 9 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Vormittags 10 1/4 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode:

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Amtlicher Teil

Städtischer Holzverkauf am 4. 7. 24.

Der Zuschlag ist sämtlichen Höchstbietenden erteilt worden.

Spangenberg, den 10. 7. 24.

Der Magistrat
Schier

Bekanntmachung.

Rückständige Stromgelder einschl. Zählermieten im Monat Juni 1924 sind spätestens Montag, den 14. Wts. bis 12 Uhr mittags zu zahlen, widrigenfalls der Strombezug alsbald gesperrt wird.

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß Stromabnehmer, welche vorübergehend keinen Strom verbrauchen, vom 1. 6. 1924 wieder Zählermiete entrichten haben.

Spangenberg, den 12. Juli 1924.

Die Stromläse
Beisheim.

Sommer- und Herbstferien der Schule.

Der Herr Landrat hat nach Anhörung der hiesigen Schuldeputation und im Benehmen mit dem Herrn Schulrat die diesjährigen Sommer- und Herbstferien wie folgt festgesetzt:

Sommerferien: 28. 7. — 23. 8. (27 Tage)

Herbstferien: 29. 9. — 18. 10. (20 Tage)

Spangenberg, den 11. 7. 24

Der Schulverbandsvorsitzer
Schier